

Zur Entstehung und Durchführung des Preises der Fritz Thyssen Stiftung für sozialwissenschaftliche Aufsätze

Nachdem in den 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts die Deutsche Gesellschaft für Soziologie (DGS) verschiedentlich, aber letztlich ohne positives Ergebnis, über die Vergabe eines Preises für soziologische Arbeiten beraten hatte, griff Prof. Dr. Erwin K. Scheuch im Dezember 1981 eine eigene Initiative zu einem solchen Preis aus dem Jahre 1976 auf und wiederholte einen entsprechenden Antrag auf Unterstützung und Finanzierung bei der Fritz Thyssen Stiftung. In einer gemeinsamen Sitzung von Hochschullehrern der Soziologie und von interessierten Herausgebern bzw. Redakteuren deutschsprachiger sozialwissenschaftlicher Fachzeitschriften wurde diese Initiative bestärkt und die Modalitäten einer jährlichen Preisvergabe abgesprochen. Die Fritz Thyssen Stiftung bewilligte daraufhin für einen Zeitraum von fünf Jahren (beginnend mit dem Zeitschriftenjahrgang 1981) einen Betrag von jährlich DM 3.000 (in einer Stückelung von DM 1.500 für einen ersten, DM 1.000 für einen zweiten und DM 500 für einen dritten Preis). Verlängerungen der Bewilligung seitens der Stiftung erfolgten im Jahr 1987 (für die Jahrgänge 1986 bis 1990), im Jahr 1991 (für die Jahrgänge 1991 bis 1995), im Jahr 1997 (für die Jahrgänge 1996 bis 2000), im Jahr 2001 (für die Jahrgänge 2001 bis 2005), im Jahr 2006 (für die Jahrgänge 2006 bis 2010) und zuletzt im Jahr 2011 (für die Jahrgänge 2011 bis 2015).

Im Jahr 2001 wurden die Preisgelder auf EURO umgestellt und gleichzeitig erhöht. Der erste Preis ist nunmehr mit EUR 1.500, der zweite mit EUR 1.000 und der dritte mit EUR 500 dotiert.

Im Jahr 2011 erfolgten für die neue Bewilligung ab dem Jahrgang 2011 einige Veränderungen der Vergabemodalitäten (siehe weiter unten). So wurde einmal beschlossen, in Zukunft auch englischsprachige Aufsätze aus deutschsprachigen Fachzeitschriften zuzulassen, um die internationale Bedeutung und Sichtbarkeit von Fachaufsätzen aus dem deutschsprachigen Raum zu erhöhen. Zum anderen wurde neben der Soziologie, der Politikwissenschaft und der Wirtschafts- und Sozialgeschichte eine weitere sozialwissenschaftliche Fachdisziplin aufgenommen: die Medien- und Kommunikationswissenschaft. In diesem Zusammenhang erfolgte mit Hilfe einer kleinen Umfrage bei den entsprechenden wissenschaftlichen Fachgesellschaften der drei deutschsprachigen Länder eine Neustrukturierung der beteiligten Fachzeitschriften. Auf Grund der Angaben, die die Fachgesellschaften machten¹, wurden vier neue Zeitschriften aufgenommen, während drei Zeitschriften nicht mehr dabei sind. Danach sind die Soziologie und die Politikwissenschaft mit jeweils sechs Zeitschriften vertreten, die beiden übrigen Disziplinen mit jeweils zwei Zeitschriften.

¹ Die Fachverbände und Fachgesellschaften wurden gebeten, die Zeitschriften aus dem deutschsprachigen Raum zu benennen (max. fünf Nennungen), die für ihre jeweilige Disziplin am wichtigsten seien. Die endgültige Zusammenstellung der zukünftig am Wettbewerb beteiligten Zeitschriften erfolgte durch die Jury des Preises.

Die folgenden Zeitschriften sind (waren) seit dem Jahrgang 1981 am Verfahren beteiligt:

- Angewandte Sozialforschung (1999 – 2004)
- Berliner Journal für Soziologie (ab Jg. 1991)
- Geschichte und Gesellschaft (ab Jg. 1982)
- Jahrbuch für Wirtschafts- und Sozialgeschichte (ab Jg. 2011)
- Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie (ab Jg. 1981)
- Kyklos (nur 1981)
- Leviathan (ab Jg. 1981)
- Medien- und Kommunikationswissenschaft (ab Jg. 2011)
- Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft (ab Jg. 2011)
- Österreichische Zeitschrift für Soziologie (ab Jg. 1992)
- Politische Vierteljahresschrift (ab Jg. 1981)
- Publizistik (ab Jg. 2011)
- Schweizerische Zeitschrift für Politikwissenschaft (ab Jg. 2005)
- Schweizerische Zeitschrift für Soziologie (ab Jg. 1992)
- Sociologia Internationalis (1991 – 2010)
- Soziale Systeme (2006 – 2010)
- Soziale Welt (ab Jg. 1981)
- Sozialer Sinn (2003 – 2010)
- Zeitschrift für Politik (ab Jg. 1991)
- Zeitschrift für Politikwissenschaft (ab Jg. 2011)
- Zeitschrift für Sozialpsychologie (1982 – 2006)
- Zeitschrift für Soziologie (ab Jg. 1981)

Die Jury setzt sich zur Zeit zusammen aus:

- Prof. Dr. Rainer Geißler, Universität Siegen (seit 1998)
- Prof. Dr. Marita Jacob, Universität zu Köln (seit 2012, Vorsitzende)
- Prof. Dr. Philip Manow, Bremen University (seit 2014)
- Prof. Dr. Ralph Jessen, Universität zu Köln (seit 2002)
- Apl. Prof. Dr. Gertrud Nunner-Winkler, Pullach (seit 1994)
- Prof. Dr. Barbara Pfetsch, Freie Universität Berlin (seit 2014)
- Prof. Dr. Ortwin Renn, Universität Stuttgart (seit 2014)
- Prof. Dr. Manfred K. Schmidt, Universität Heidelberg (seit 2005)
- Prof. Dr. Hans-Georg Soeffner, Universität Konstanz/Essen (seit 1992; Vorsitzender der Jury 2003-2004)

- M.A. Joël Binckli, Universität zu Köln (seit 2012, Koordinator)

Mitglieder der Jury in den vergangenen Jahren waren:

- Prof. Dr. Jens Alber, Berlin (2009-2014)
- Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Karl-Martin Bolte, München (1981-1990)
- Prof. Dr. Alois Hahn, Trier (1986-1997)
- Prof. Dr. Jürgen Kocka, Berlin (1991-1995)
- Prof. Dr. Thomas Luckmann, Konstanz (1987-1991)
- Prof. Dr. Karl Ulrich Mayer, Berlin (1991-1993)
- Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Renate Mayntz, Köln (1981-1985)

- Prof. Dr. Heiner Meulemann, Köln (2004-2014; Vorsitzender der Jury 2005-2014)
- Prof. Dr. Walter Müller, Mannheim (1986-1990)
- Prof. Dr. Franz Urban Pappi, Kiel (1981-1985)
- Prof. Dr. Bernhard Schäfers, Karlsruhe (1987-1997)
- Prof. Dr. Dr. h.c. Erwin K. Scheuch, Köln, Vorsitzender der Jury 1981-2003)
- Prof. Dr. Wolfgang Schluchter, Heidelberg (1981-1985)
- Prof. Dr. Klaus Tenfelde, Bochum (1996-2002)
- Prof. Dr. Peter Weingart, Bielefeld (1981-1986)
- Prof. Dr. Johannes Weiß, Kassel (1998-2014)
- Prof. Dr. Paul Windolf, Trier (1998-2008)

Nach Meinung der Initiatoren des Preises ist der Zeitschriftenaufsatz heute das wichtigste Mittel der wissenschaftlichen Kommunikation in der Soziologie und den angrenzenden Fachdisziplinen. Das Buch (Monographie) ist dagegen bevorzugt das Mittel, um auch über die jeweiligen Fachgrenzen hinaus tendenziell abgeschlossene Entwicklungen und Diskussionen über ein Thema innerhalb eines Fachs darzustellen. Zeitschriftenaufsätze sind aber heute selbst im deutschen Sprachbereich über so viele Periodika verstreut, sodass der wissenschaftliche Dialog sehr zersplittert erscheint. Durch Versenden von Sonderdrucken wird diese Zersplitterung nur unvollkommen ausgeglichen. Hier soll nun mit einem ausgelobten Preis für die besten Zeitschriftenaufsätze eines Jahrgangs die Bedeutung dieses Publikationsmediums für den wissenschaftlichen Diskurs hervorgehoben und für seine bessere Sichtbarkeit gesorgt werden. Gleichzeitig sollen mit der Preisverleihung allgemeine wissenschaftliche Maßstäbe als Korrektiv über die Grenzen der Leserschaft der jeweiligen Zeitschriften bekräftigt werden.

Nachdem nunmehr dreißig Jahrgänge von Zeitschriftenaufsätzen begutachtet und prämiert wurden, lässt sich sagen, dass der Preis der Fritz Thyssen Stiftung, den Intentionen der Initiatoren entsprechend, durch die „scientific community“ voll akzeptiert worden ist und für die jeweiligen Preisträger zu einem wichtigen Ausweis ihrer wissenschaftlichen Kompetenz wurde. In gleicher Weise ist die Zugehörigkeit zum Kreis der beteiligten Zeitschriften zu einem Merkmal der wissenschaftlichen Reputation geworden.

Die Auswahl der Arbeiten erfolgt in zwei Stufen: Die Herausgeber bzw. die Redakteure von ausgewählten sozialwissenschaftlichen Zeitschriften aus dem deutschsprachigen Raum mit einem inhaltlich allgemeinen Anspruch schlagen einen, im Höchstfall zwei, Aufsätze ihrer Zeitschrift vor, die ihrem Urteil nach im jeweiligen Jahrgang besonders herausragend waren. Darüber hinaus haben auch die Mitglieder der Jury das Recht, eigene Vorschläge in die Diskussion einzubringen. Die vorgeschlagenen Aufsätze werden in einer gemeinsamen Sitzung der Jury begutachtet, in der in einem mehrstufigen Diskussionsverfahren die zu prämierenden Arbeiten bestimmt werden. Einzelheiten über die Vergabemodalitäten siehe weiter unten.

Zu Ehren des im Jahre 2003 verstorbenen Initiators und langjährigen Vorsitzenden der Preisjury, Erwin K. Scheuch, beschloss die Jury im Benehmen mit dem Vorstand der Fritz Thyssen Stiftung, den Preis mit dem Zusatz „Begründet durch Prof. Dr. Dr. h.c. Erwin K. Scheuch“ zu versehen.

Die in Zusammenhang mit der Preisvergabe stehenden organisatorischen Aufgaben wurden von zwei Kölner Instituten übernommen: für die Jahrgänge 1981 bis 2006 vom Institut für Angewandte Sozialforschung (bis Jg. 2006), danach vom Forschungsinstitut für Soziologie. Die Koordination wurde in den ersten Jahren von Joachim Winkler, einem Assistenten von E.K. Scheuch verantwortet, sie lag seit 1989 (Jg. 1987) bis 2011 (Jg. 2010) in den Händen von Karl-Wilhelm Grümer, Geschäftsführer der beiden genannten Institute und ist mit Beginn des Jahres 2012 (Jg. 2011) auf Joël Binckli, Geschäftsführer des Forschungsinstituts, übergegangen.

Um die Breite und Vielfalt deutschsprachiger sozialwissenschaftlicher Forschung auch im fremdsprachigen Ausland bekannt zu machen, entschloss sich die Jury nach der Prämierung der fünf ersten Jahrgänge (1981 bis 1985) eine Auswahl dieser Arbeiten in Frankreich zu veröffentlichen. Die guten persönlichen und institutionellen Kontakte zum Maison des Sciences de l'Homme in Paris ermöglichten – gemeinsam mit der finanziellen Unterstützung der Fritz Thyssen Stiftung – die Herausgabe eines solchen Sammelbandes mit einem Vorwort von Prof. Dr. Alfred Grosser und einem Nachwort von Prof. Dr. Erwin K. Scheuch.

Im Frühjahr 2008 wurde auf Anregung von Prof. Dr. Jens Alber (WZB) und von Karl-Wilhelm Grümer zwei Kooperationsprojekte zwischen dem WZB und dem Forschungsinstitut für Soziologie als dem Träger des Preises beschlossen, die der Fritz Thyssen Stiftung als zwei Forschungsanträge zugeleitet wurden. In beiden Projekten fungierten als Antragsteller seitens des WZB Prof. Dr. Jens Alber und Dipl. Soz. Torben Nerlich bzw. seitens des Forschungsinstituts Prof. Dr. Heiner Meulemann und Dipl. Volksw. Karl-Wilhelm Grümer.

Das erste Projekt in Form einer Pilotstudie über alle prämierten Aufsätze seit 1981 wurde unter dem Titel „Charakteristika prämierter Forschung in der deutschsprachigen Sozialwissenschaft. Eine Analyse der mit dem Preis der Fritz Thyssen Stiftung ausgezeichneten sozialwissenschaftlichen Aufsätze 1981 bis 2006“ im Frühjahr 2009 beendet. Die Federführung dieses Projektes lag beim WZB, in zwei Aufsätzen wurde darüber berichtet².

Aus organisatorischen Gründen übernahm das Forschungsinstitut im Jahre 2009 die Verantwortung für das auf der Pilotstudie aufbauende zweite Projekt mit dem Titel „Die Evaluation deutschsprachiger Sozialwissenschaft im Zeitraum 1981 bis 2006 durch das Prämierungsverfahren des Preises der Fritz Thyssen Stiftung“. Dieses Projekt wurde im Jahre 2011 erfolgreich abgeschlossen³.

² Alber, J., Fliegner, F., Nerlich, T. (2010): Was bestimmt Exzellenz in den Sozialwissenschaften? Eine Analyse am Beispiel des Preises der Fritz Thyssen Stiftung für Sozialwissenschaftliche Aufsätze 1981 – 2006, in: Soziologie, Forum der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, 39. Jg., Heft 2, S. 152-178.

Alber, J., Fliegner, F. (2010): Rezeption, Themen und Publikationsorgane der mit dem Preis der Fritz Thyssen Stiftung ausgezeichneten sozialwissenschaftlichen Aufsätze 1981 – 2006, in: Soziologie, Forum der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, 39. Jg., S. 286-309.

³ Jansen, M. (2012): Reputationsdimensionen in den Sozialwissenschaften. Der Preis der Fritz Thyssen Stiftung und andere wissenschaftliche Leistungsmerkmale, in: Soziologie, Forum der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, 41. Jg., S. 28-54.
Ders. (2012): Dissertation

Preis der Fritz Thyssen Stiftung für sozialwissenschaftliche Aufsätze

(Begründet durch Prof. Dr. Dr. h.c. Erwin K. Scheuch †)

Modalitäten der Preisvergabe (Stand: 23.10.2011)

1. Vorbemerkung

Mit dem seit dem Zeitschriftenjahrgang 1981 erstmals vergebenen Preis für deutschsprachige sozialwissenschaftliche Arbeiten soll der Zeitschriftenaufsatz als Mittel der wissenschaftlichen Kommunikation hervorgehoben werden. Es ist dies der einzige Zeitschriftenpreis in den Sozialwissenschaften im deutschsprachigen Bereich. Nach Meinung der Initiatoren des Preises ist der Zeitschriftenaufsatz das wichtigste Mittel der wissenschaftlichen Kommunikation der Soziologie und anderer sozialwissenschaftlicher Disziplinen. Das Buch ist dagegen bevorzugt ein Mittel, um über die jeweiligen Fachgrenzen hinaus tendenziell abgeschlossene Entwicklungen eines Faches darzustellen. Zeitschriftenaufsätze sind aber selbst im deutschen Sprachbereich über so viele Periodika verstreut, dass der sozialwissenschaftliche Dialog sehr aufgesplittert ist. Durch Versenden von Sonderdrucken wird diese Zersplitterung nur unvollkommen ausgeglichen und verbleibt zumeist in engen Fachzirkeln. Mit der Verleihung von Preisen für sozialwissenschaftliche Zeitschriftenaufsätze soll einerseits die Sichtbarkeit dieses Publikationsmediums erhöht werden und andererseits sollen als Korrektiv über die Grenzen der Leserschaft jeweiliger Zeitschriften hinaus allgemeine wissenschaftliche Qualitätsmaßstäbe bekräftigt werden.

2. Preisgelder

Die Fritz Thyssen Stiftung stellt jährlich einen Betrag von **3.000 EURO für drei Preise** zur Verfügung, die sich wie folgt staffeln:

- | | |
|-----------------|-------------------|
| 1. Preis | 1.500,-EUR |
| 2. Preis | 1.000,-EUR |
| 3. Preis | 500,-EUR |

Dabei kann - wie in der Vergangenheit bereits geschehen - je nach Qualität der eingereichten Arbeiten auf die Vergabe der einen oder anderen Preisstufe verzichtet werden, während die übrigen Preisstufen dann u.U. mehrfach vergeben werden können. Insgesamt sollten aber pro Jahrgang i.d.R. nur 3.000 EUR verteilt werden. Wird hiervon abgewichen, so bedarf es einer expliziten Begründung durch die Jury.

3. Aufnahme von Zeitschriften

3.1 Die Jury entscheidet über die **Aufnahme von Zeitschriften** nach Maßgabe folgender Kriterien:

Aufgenommen werden sozialwissenschaftliche Zeitschriften aus dem deutschsprachigen Raum (Deutschland, Österreich und Schweiz) der Fächer Soziologie, Politikwissenschaft, Medien- und Kommunikationswissenschaft und Wirtschafts- und Sozialgeschichte. Dabei soll es sich handeln um

- (a) referierte Zeitschriften und
- (b) Zeitschriften, die neuartige Entwicklungen in Theorie und Empirie aufnehmen und aufarbeiten.

Nicht aufgenommen werden

- (c) einem bestimmten Paradigma bzw. einer ausschließlich theoretischen und/oder methodologischen Ausrichtung verpflichtete Zeitschriften und
- (d) rein themenspezifische Zeitschriften (Zeitschriften für sog. "Bindestrich"-Sozialwissenschaften, wie z.B. „Zeitschrift für Rechtssoziologie“).

3.2 Für die Neuaufnahme einer Zeitschrift über den am 31.12.2011 bestehenden Kreis von Zeitschriften hinaus (vgl. Anlage 1) gilt folgendes Prozedere:

- (a) ein Antrag auf Aufnahme in den Thyssen Preis kann von den jeweiligen Redaktionen bzw. von wenigstens einem Mitglied der Jury gestellt werden.
- (b) Ein solcher Antrag wird danach an die jeweiligen Fachverbände in den drei Ländern mit der Bitte weitergeleitet, ein kurzes Votum über die Qualität dieser Zeitschrift abzugeben.
- (c) Danach entscheidet die Jury über den Antrag und informiert den/die Antragsteller.
- (d) Zusätzlich wird eine Probezeit von zwei bis drei Jahrgängen vorgesehen, damit die Jury sich ein klareres Bild von der Herausgeberpolitik und der Qualität der vorgeschlagenen Arbeiten machen kann.

3.3 Die Jury entscheidet nach den gleichen Kriterien fallweise **über einen möglichen Ausschluss** einer Zeitschrift. Der Vorsitzende der Jury unterrichtet in diesem Fall die Herausgeber über die Entscheidung und deren Gründe und gibt die Möglichkeit zum Widerspruch. Danach entscheidet die Jury endgültig über den Ausschluss. Darüber hinaus bleibt es ist jedem Herausgebergremium unbenommen, über das weitere Verbleiben seiner Zeitschrift im Wettbewerb selbst zu entscheiden

4. Auswahl der zu prämierenden Aufsätze

Die **Auswahl der zu prämierenden Aufsätze** erfolgt in zwei Stufen:

- (a) Die Redaktionen bzw. Herausgeber der beteiligten Zeitschriften der Sozialwissenschaften des deutschen Sprachraums schlagen in der Regel einen, in begründeten Fällen maximal zwei Aufsätze eines Jahrgangs vor, die nach ihrem Urteil besonders herausragend sind. Es gelten dabei folgende Vorschlagskriterien:
- ~ Rezensionen, Sammelbesprechungen und Übersichtsartikel finden **keine** Berücksichtigung;
 - ~ berücksichtigt werden **nur** Erstveröffentlichungen;
 - ~ es können deutsch- **und** englischsprachige Aufsätze vorgeschlagen werden.
- (b) Die endgültige Auswahl der zu prämierenden Aufsätze erfolgt in einem zweiten Schritt durch die Jury in einer Sitzung (i.d.R. im Forschungsinstitut für Soziologie in Köln möglichst am Ende eines Sommersemesters bzw. zu Beginn der sich anschließenden vorlesungsfreien Zeit), bei der alle Vorschläge der Zeitschriften eingehend diskutiert werden. Die Juroren werden gebeten, im Falle der Abwesenheit schriftliche Voten mit kurzen Begründungen einzureichen.

5. Bewertung der Aufsätze

In der **Bewertung der Aufsätze** seitens der Jury erfolgt im Prinzip keine unterschiedliche Behandlung von empirischen (quantitativ und qualitativ) bzw. theoretischen Arbeiten. Allerdings erhalten Aufsätze mit empirischem Charakter und theoriegeleiteter bzw. theoriestender Datenanalyse (eigene Daten oder Sekundäranalyse) gegenüber nur theoretisch ausgerichteten Arbeiten bei sonst gleicher Bewertung den Vorzug. Im Übrigen gelten die folgenden Kriterien:

- ~ ausländische Autoren werden wie deutsche Autoren behandelt;
- ~ bei gleicher Bewertung durch die Jury, sollte einem jüngeren Autor der Vorzug gegeben werden vor einem bereits etablierten und einem noch nicht mit einem Preis ausgezeichneten Autor vor einem bereits ausgezeichneten Autor;
- ~ wichtige Bewertungskriterien sind u.a.: wissenschaftliche Relevanz der Fragestellung und Praxisbezug; inhaltliche und sprachliche Darstellung; theoretische Anbindung der Datenanalyse und deren Durchführung.

6. Zuwahl von Jurymitgliedern (vgl. Anlage 2: Liste der aktuellen Jurymitglieder)

6.1 Die **Zuwahl von Jurymitgliedern** erfolgt durch Kooptation. Dabei hat ein ausscheidendes Mitglied ein besonderes Vorschlagsrecht. Liegen mehrere Vorschläge vor, entscheidet die Jury in welcher Reihenfolge die genannten Namen angefragt werden. Jedes Mitglied entscheidet selbst über die Dauer seiner Zugehörigkeit. Sie sollte nach Möglichkeit wenigstens fünf Jahre (= fünf Jahrgänge) umfassen.

6.2 Im Kooptationsverfahren soll sichergestellt werden, dass die oben genannten sozialwissenschaftlichen Disziplinen in der Jury vertreten sind bzw. dass sich jeweils mindestens ein Mitglied als kompetent für eine Disziplin erklärt.

6.3 Die Jury wählt aus ihrer Mitte ihre(n) Sprecher(in). Sie(Er) sollte nach Möglichkeit Hochschullehrer an der Universität zu Köln sein und eines der vier beteiligten Fächer vertreten (Vereinbarung mit der Fritz Thyssen Stiftung).

7. Organisation

7.1 Die **Organisation** der Preisvergabe liegt bei Herrn Joël Binckli, M.A., dem Geschäftsführer des Forschungsinstituts für Soziologie der Universität zu Köln.

7.2 Die den Mitgliedern der Jury entstehenden **Reise- und Übernachtungskosten sowie alle sonstigen Kosten für die Organisation** werden aus Mitteln der Fritz Thyssen Stiftung erstattet.

Anlage 1

Beteiligte Zeitschriften (ab Jahrgang)

- Berliner Journal für Soziologie (ab Jg. 1991)
- Geschichte und Gesellschaft (ab Jg. 1982)
- Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte (ab Jg. 2011)
- Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie (seit Beginn)
- Leviathan – Zeitschrift für Sozialwissenschaften (seit Beginn)
- Medien- und Kommunikationswissenschaft (ab Jg. 2011)
- Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft (ab Jg. 2011)
- Österreichische Zeitschrift für Soziologie (ab Jg. 1992)
- Politische Vierteljahresschrift (seit Beginn)
- Publizistik – Vierteljahresshefte für Kommunikationsforschung (ab Jg. 2011)
- Swiss Political Science Review (ab Jg. 2005)
- Swiss Journal of Sociology (seit Jg. 1992)
- Soziale Welt (seit Beginn)
- Zeitschrift für Politik (ab Jg. 1991)
- Zeitschrift für Politikwissenschaft (seit Jg. 2011)
- Zeitschrift für Soziologie (seit Beginn)

Anlage 2

Aktuelle Mitglieder der Jury (Stand Oktober 2011)

Prof. Dr. Rainer Geißler (Universität Siegen)
Prof. Dr. Marita Jacob (Universität zu Köln) (Vorsitzende)
Prof. Dr. Ralph Jessen (Universität zu Köln)
Prof. Dr. Philip Manow (Bremen University)
Apl. Prof. Dr. Gertrud Nunner-Winkler (Pullach)
Prof. Dr. Barbara Pfetsch (Freie Universität Berlin)
Prof. Dr. Ortwin Renn (Universität Stuttgart)
Prof. Dr. Manfred G. Schmidt (Universität Heidelberg)
Prof. Dr. Hans Georg Soeffner (Universität Konstanz/KWI NRW)